

Hermann Bärenfänger

Barmbek

von

A-Z

Das Stadtteillexikon

Medien-Verlag Schubert



Adlerstraße



Das Allgemeine Krankenhaus Barmbek um 1930.

A

Adlerstraße: Benannt nach dem mächtigen Vogel (→ von Essen, Gerhard Heinrich).

Adolph-Schönfelder-Straße: Bis 1970: → *Rönnhaidstraße*, benannt nach dem Hamburger SPD-Politiker Adolph Schönfelder (1875 bis 1966). Der Zimmermann aus Barmbek war von 1925-1926 Bausenator, und von 1926 bis 1933 Polizeisenator. Nach der Zeit des Nationalsozialismus wurde Schönfelder 1945 Zweiter Bürgermeister (bis 1946) und anschließend Präsident der Hamburgischen Bürgerschaft (bis 1960).

Ahrensburger Straße: Frühere Bezeichnung der → *Krausestraße*

Akzise: → *Zoll*

Albers-Schönberg-Stieg: → *Albers-Schönberg-Weg*

Albers-Schönberg-Weg: 1960 benannt nach dem 1865 geborenen Oberarzt und Röntgenologen am Krankenhaus Sankt Georg (verstorben 1921).

Aldenrathsweg: Er erinnert seit 1921 an den Hamburger Miniaturmaler und Lithographen Heinrich Jacob Aldenrath (1775 bis 1844).

Allgemeines Krankenhaus Barmbek: Zwischen Rübenkamp und Fuhlsbüttler Straße entstand kurz vor dem Ersten Weltkrieg das Allgemeine Krankenhaus Barmbek. Es wurde 1913 gegründet und verfügt heute über 1 128 Betten.



Wo früher der Rauch der Gasanstalt in der Luft stand, befindet sich heute der moderne Bürokomplex Alster-City.

Bis zum Jahr 2005 soll an dieser Stelle eine der modernsten Kliniken der Bundesrepublik stehen.

Allgemeines Krankenhaus Eilbek: Die Geschichte des AK Eilbeks beginnt 1864 als „Irrenanstalt Friedrichsberg“. Erstmals für Deutschland wurde hier damit begonnen, gemütskranke Menschen nach dem Prinzip der zwangsfreien Behandlung zu therapieren. Vorher war es allgemein üblich, sie einfach als „Irre“ abzustempeln und wegzuschließen. 1919 war aus der ehemaligen Irrenanstalt inzwischen die Staatskrankenanstalt Friedrichsberg geworden – Das Haus erhielt mit Gründung der Universität Hamburg den Status eines akademischen Lehrkrankenhauses. Auch der Friedrichsberg war stark von den Bombardements betroffen. Diese zerstörten das Krankenhaus nahezu völlig. Dennoch wur-

de noch im gleichen Jahr in den notdürftig hergerichteten Ruinen wieder damit begonnen, Patienten zu versorgen. Seit dieser Zeit sind die Gebäude repariert worden und zahlreiche sind neu hinzugekommen. Die bauliche Entwicklung wird fortgesetzt mit einem Neubau, der mehrere Gebäude miteinander verbindet. Dort werden ein neues Zentrum für Diagnostik sowie mehrere neue Stationen entstehen. Die Fertigstellung ist für Ende 2003 geplant.

Alster-City: Bürokomplex an der Weidestraße auf dem ehemaligen Gelände des → Gaswerkes

Alsterdampfer: Wo früher Kohleschuten und Transportschiffe ihre Kreise zogen, sind heute die Alsterdampfer unterwegs. Vom Langen Zug aus fahren sie die Osterbek hinab bis zum Barmbeker Stichkanal und zum Stadtparksee.

Alter Teichweg: Als früherer Feldweg verdankt der Alte Teichweg seinen Namen den hier gelegenen Fluren „Ohlen Diek“ und „bam Ohlendiek“. Diese alten Flurnamen bezeichneten den Rest eines früheren Mühlenteichs – offiziell im Jahre 1877 danach benannt.

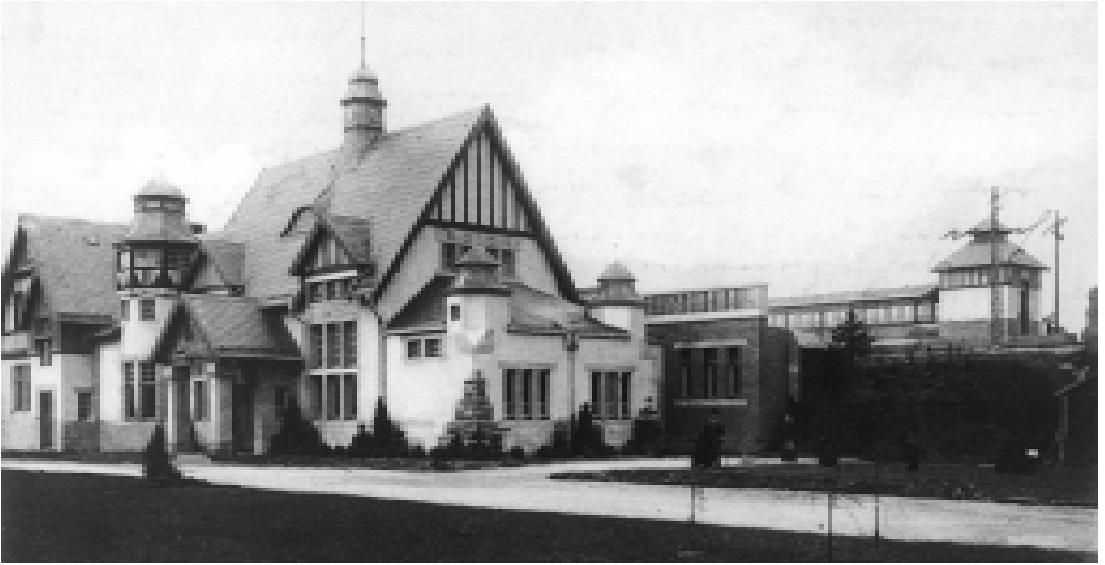
Alte Wöhr: Früher verlief an dieser Stelle der Feldweg mit der Nummer 64. Dieser erhielt 1922 offiziell die traditionelle, im Volksmund gebräuchliche Bezeichnung „Alte Wöhr“.

Am Markt: Bis 1948 Bezeichnung des → Barmbeker Marktplatzes

Amselstraße: 1888 nach der Vogelart benannt. (→ von Essen, Gerhard Heinrich)

Am Tieloh: → Tieloh

Barmbek, Bahnhof



Das erste Barmbeker Bahnhofsgebäude stand nur elf Jahre und wurde 1916 abgerissen.

Barmbek – mit sofortiger Wirkung auf das „c“ verzichten. Auch Wandsbeck schreibt sich nun Wandsbek.

Barmbek, Bahnhof: Für die Vorortbahn (→ Friedhofsbahn) entstand 1905 das erste Bahnhofsgebäude im neuzeitlichen Landhausstil. Elf Jahre später wurde es schon wieder abgerissen, als zur → Ringlinie noch die → Wald-dörferbahn hinzukam. Das gegenwärtige Gebäude stammt aus dem Jahr 1916.

Barmbek basch: Die Jugendlichen im alten Barmbek waren dafür bekannt, Auseinandersetzungen mit derben Worten und auch Körper-einsatz auszutragen und lehrten so den Nachbarn aus Uhlenhorst und Winterhude das Fürchten. Dies trug dem Stadtteil den Beinamen „basch“ (derb, ruppig) ein.

Barmbek, der Name: Der Ortsname Barmbek (früher: Barmbeck) rührt her von „Berne-

beke“, die frühere Bezeichnung der Osterbek. „Bek“ steht für einen Bach, „Barn“ für schmal.

Barmbeker Bürgerverein: → Bürgerverein zu Barmbek

Barmbeker Markt: U-Bahn-Viadukt, Big Apple, Bananas – der Barmbeker Markt ist heute eine viel befahrene Hauptverkehrsstraße.

Das Jagdzimmer des Neuen Barmbeker Schützenhofs um 1912 – Treffpunkt vieler Vereine.





Um die Jahrhundertwende lud der Löschteich am Barmbeker Markt zum Flanieren ein.

Kaum zu glauben, dass dieser Ort (bis 1948: Am Markt) einmal ein Platz war, auf dem bis zum Ende des 19. Jahrhunderts die Barmbeker Jahrmärkte stattfanden.

Barmbek-Nord: In den goldenen Zwanzigern entstand auf der grünen Wiese der nördliche Teil Barmbeks, so wie wir ihn heute auch noch kennen. Nach den Zerstörungen des Krieges wurde der Stadtteil nach dem Originalvorbild größtenteils wieder aufgebaut. Allerdings haben Verkehrswege wie der Ring 2 inzwischen ihre Schneise in das Straßenbild geschlagen und Orten wie dem → *Schwalbenplatz* der Ruhe beraubt.

Mit dem Bau des Stadtteils wurde auf dem Reißbrett begonnen, als sich Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg langsam von dessen Folgen erholte. 1924 waren Inflation und Währungsreform gerade überstanden. Nachdem der Wohnungsbau über Jahre brach gelegen hatte, ging es jetzt darum, schnell und günstig neuen Wohnraum zu schaffen. So entstand unter der Regie Fritz Schumachers der neue Stadtteil Barmbek-Nord. Ursprünglich war im Bebauungsplan für das Quartier vorgesehen, nach altem Vorbild große Wohnbauten mit tiefen Hinterhäusern zu versehen – düstere Wohngebäude mit tristen Hinterhöfen. Doch Schumacher setzte sich über die Pläne hinweg und

Berühmte Barmbeker



Die Bramfelder Straße um die Jahrhundertwende.

→ *Ralph Giordano* über seine Kindheit in Barmbek zur Zeit des Nationalsozialismus.

Berühmte Barmbeker: → *Biedermann, Adolf* → *Giordano, Ralph* → *Kaempfert, Bert* → *Lotto King Karl*, → *Petersen, Julius Adolph* → *Schmidt, Helmuth* – *Barmbek basch* hat Persönlichkeiten unterschiedlicher Couleur hervorgebracht. Allen gemeinsam ist, dass ihre Lebenserfahrung auf dem Bewusstsein eines Arbeiterwohnquartieres aufbaut.

Bezirksamt: Der Ortsamtsbereich Barmbek-Uhlenhorst gehört zum Hamburger Bezirk-Nord. Dieser umfasst insgesamt dreizehn Stadtteile, zwischen der Grenzstraße Ochsenzoll im Norden bis zur Außenalster im Süden, Eppendorf im Westen und Dulsberg im Osten. Rund 280 000 Menschen leben in diesem Bezirk. Das Bezirksamt Hamburg-Nord hat fünf Dezer-

nate und zwei Ortsämter. In Barmbek ist das Ortsamt an der Poppenhusenstraße 2 zu finden.

Bibliothek: Siehe → *Bücherhalle*

Biedermann, Adolf: Der populäre Reichstagsabgeordnete und SPD-Distriktsleiter Adolf Biedermann (1881-1933) wohnte erst in der → *Flurstraße* (früherer Name der → *Saarlandstraße*) und später in der *Jarrestraße*. Er war von 1919 bis 1927 Bürgerschaftsabgeordneter und saß bis 1933 im Reichstag. Während einer Zugfahrt kam er im Mai 1933 unter ungeklärten Umständen ums Leben.

Biedermannplatz: Nach Biedermann, Adolf benannt; vorher → *Schleidenplatz*

Birkenau: Ein Birkengebüsch an der Schürbek stand 1872 Pate bei der Benennung der Straße.

Bramfelder Straße: Seit jeher gibt es eine Straßen-Verbindung zwischen → *Barmbek* und → *Bramfeld*. Seit 1862 heißt die alte Landstraße offiziell Bramfelder Straße.

Brauerei: Bis zum Zweiten Weltkrieg wurde am → *Winterhuderweg* Bier gebraut. Die Bavaria Brauerei befand sich zwischen → *Beethovenstraße* und → *Heinrich-Hertz-Straße*.

Brit, Barmbeker: Die Barmbeker Jungs wurden Buttjes genannt, die Barmbeker Mädchen rief man „Brit“. Auch für die Mädchen galt der Beinamen „basch“ – damit jedoch war genau das Gegenteil gemeint, was man von den Jungs hielt: Basche Deerns waren hübsche Mädchen und die hatten „basche Been“.

Brucknerstraße: 1938 nach dem österreichischen Komponisten Anton Bruckner (1824 bis 1896) benannt. Sie hieß bis 1938 → *Hinrichsenstraße*.

Brüggemannsweg: Nach dem Bildschnitzer Hans Brüggemann (um 1480 bis etwa 1540). Seit 1914 erinnert die Straße an den schleswig-holsteinischen Erschaffer des Bordesholmer Altars (1521).

Bücherhalle: Die Bücherhalle findet sich in Barmbek an der Poppenhusenstraße 12.

Bürgerstraße: Sie führt vom Holsteinischen Kamp zum Eilbekkanal nach Wandsbek. 1868 erhielt die Bürgerstraße diesen Namen auf Vorschlag ihres Erbauers L. George.

Bürgerverein zu Barmbek von 1859 e.V.: Sechs Bürger Barmbeks taten sich 1859 zusam-

men, um den ersten Bürgerverein zu Barmbeck aus der Taufe zu heben. So konstituierte sich der Verein am 9. August des Jahres mit dem Ziel, lokale und soziale Interessen des Dorfes zu fördern. Bis heute engagiert sich der Verein für das Gemeinwohl und die Geschichte des Stadtteils.

Bugenhagenkirche: Ursprünglich als → *Segenskirche* bezeichnet, erhielt sie am Tag ihrer Einweihung den Namen des Hamburger Reformators Johannes Bugenhagen. Der hatte – auf den Tag genau 400 Jahre zuvor am 31. Oktober 1517 – Luthers Thesen in Hamburg durchgesetzt. Den modernen, schlichten Backsteinbau von 1917 zieren fünf Statuen an der

Die Bugenhagenkirche.



Detmerstraße

Detmerstraße: Seit 1910 erinnert die Straße an Alexander Detmer (1814 bis 1903). Der frühere Pastor in Sankt Georg war Mitbegründer des früher hier gelegenen → *Pestalozzistifts*.

Diederichstraße: Der → *Vogt von Barmbek*, Diederich Desenß, trug diesen Vornamen, der 1869 namensgebend für die Straße war.

Dieselstraße: Benannt nach Rudolf Diesel (1858-1913), Maschienenbauingenieur, Erfinder des Dieselmotors. In unmittelbarer Nähe: → *Maybachstraße*, → *Benzstraße* (heute: Bramfeld).

Diesterwegstraße: Seit 1910 nach Friedrich Adolph Wilhelm Diesterweg benannt. Der Päd-

Kein Neubau, sondern 80 Jahre alt: Wohnhäuser an der Weichselburger Straße auf dem Dulsberg.



agoge (1790 bis 1866) fungierte seit 1832 als Direktor des Berliner Lehrerseminars. Diesterweg setzte das Werk Pestalozzis fort (→ *Pestalozzistraße*).

Dominikaner: 1962 wurde die Pfarrei Sankt-Sophien den Dominikanern anvertraut und der dortige Konvent (bis zu 43 Mönche) bei der Pfarrkirche gegründet. Der Klosterbau steht seit 1966 an der Weidestraße. Die Geschichte der Dominikaner geht in Hamburg zurück auf das Jahr 1239. Damals gründeten die Mönche einen Predigerorden an der Hamburger Stadtmauer (heute: Rathausplatz). Bekanntester Dominikaner-Mönch in Hamburg: der Maler Meister Francke. 1529 wurden die Mönche vertrieben und das Kloster in ein Gymnasium (Johanneum) umgewandelt. Sowohl das Kloster als auch die fünfschiffige Kirche wurden 1839 abgerissen.

Dreifelderwirtschaft: Vor der Einführung einer systematischen Düngung mussten die Böden von Zeit zu Zeit unbebaut bleiben, um sich regenerieren zu können (Brache). Mit der Dreifelderwirtschaft wurde der regelmäßige Wechsel von Bebauung und Brache systematisiert: Von drei Flächen ließ man im Wechsel je eine Fläche brach liegen, die anderen beiden bebaute man mit unterschiedlichen Früchten. So ergab sich eine sinnvolle Fruchtfolge mit Ackerpause, die die Böden nicht auslaugte.

Drögestraße: An dieser Stelle wurde das → *Pestalozzistift* angelegt. Wilhelm Dröge (1807 bis 1879) stellte hierfür das Grundstück und schoss die für den Bau notwendigen finanziellen Mittel vor. So wurde die Straße ein Jahr nach seinem Tod (1880) nach ihm benannt.



Blick in die Oberschlesische Straße auf dem Dulsberg Ende der Zwanzigerjahre.

Dulsberg: Im 14. Jahrhundert erwarb das → „Armenhaushospitalshaus des Heiligen Geistes in Hamborch“ den Dulsberg in Ergänzung zum neun Jahre vorher abgeschlossenen Kauf Barmbeks. Seitdem sind Barmbek und der Dulsberg – ursprünglich ein 20 Meter hoher Hügel – eng miteinander verbunden, auch wenn letzterer heute als eigener Stadtteil gilt. Die Bebauung rund um die Straßen Dulsberg-Nord und Dulsberg-Süd wurde in den Zwanzigerjahren auf dem Reißbrett geplant. So galt der Dulsberg zu seiner Zeit als vorbildliche Mustersiedlung. Da das Quartier nach dem Zweiten Weltkrieg überwiegend originalgetreu wieder aufgebaut wurde, lassen sich die architektonischen Ideen mit den neuen Formen der Moderne wieder aufspüren. Die Bezeichnungen der umliegenden Straßen erinnern an Gebiete und Städte, die Deutschland nach dem Ersten Weltkrieg abgeben musste. → *Straßburger Straße*.

E

Eckholdtsche Terrasse: Emil Eckholdt besaß im Vorderhaus an der Hamburger Straße 192 ein Terrassen-Restaurant. Der danach benannte Durchgang führte zur Vogelweide (zerstört 1943).

Eckmannweg: 1928 benannt nach Otto Eckmann (1865 bis 1902), Hamburger Maler und Kunstgewerbe Treibender.

Eichen: Das Ritterdorf Bernebeke war viele Jahrhunderte lang von Wald umgeben, die Hufnerkatzen rund um den Dorfkern von Bäumen geschützt. Um Flächen für die Landwirtschaft urbar zu machen, fielen Mitte des 18. Jahrhunderts (1755) zunächst 256 Eichen der Axt zum





Hufnerstraße



Das letzte Stormarner Bauernhaus in Barmbek – der Lembkesche Bauernhof – brannte 1943 ab.

Käthnern (Kleinbauern) mit etwa 10 Hektar Land. Der Dorfkernbereich erstreckte sich vom Markt bis zum Käthnerort. Damals wie heute lag der Dorfplatz in der Nähe der alten Landstraße von Hamburg über Bergstedt nach Oldesloe und Lübeck.

Hufnerstraße: An der heutigen Hufnerstraße lagen einst die Höfe der Barmbeker Voll- und Halbhufner (→ *Hufen*), die Besitzer der Barmbeker Höfe. Sie erhielt ihren offiziellen Namen 1862.

Humboldt-Passage: Am → *Winterhuder Weg* gelegene Terrasse mit zwölf zweistöckigen Eingängen, benannt nach Alexander von Humboldt (→ *Humboldtstraße*).

Humboldtstraße: 1859 benannt nach Alexander von Humboldt, Geograph und Naturforscher (1769 bis 1859). Bis 1943 war die Humboldtstraße eine regelrechte Geschäftsmeile mit einer Vielzahl von Läden, Gewerken und Dienstleistungsbetrieben.

Humboldtsweg: Ebenso wie die Humboldtstraße nach dem Forscher A. von Humboldt benannt. Verbindet → *Hamburger Straße* und → *Oberaltenallee*.

S. 40/41: Vorkriegs-Blick auf die Humboldtstraße (von oben links quer nach vorn durchs Bild verlaufend) an der Ecke Heinrich-Hertz-Straße. Oben rechts befindet sich das Bartholomäus-Bad.



Die Hufnerstraße um 1935, vom Barmbeker Markt aus gesehen

Imstedt: Immen (Bienen) gaben dieser Straße ihren Namen: An der Ecke → Weidestraße befanden sich früher die Imstedtwiesen.

Industrialisierung: Eng verwoben mit der Industrialisierung Barmbecks ist der Ausbau der → Osterbek: Der Bach → Bernebeke wurde zwischen 1863 und 1914 vom Langen Zug aus sukzessive ausgebaut. Auf diese Weise konnten sich hier aufgrund der guten Erreichbarkeit durch Transportschiffe und der günstigen Lage (→ Zoll) einige Industriebetriebe erfolgreich ansiedeln, darunter die Hartgummifabrik →

„New-York-Hamburger-Gummi-Waaren Compagnie“ an der → Maurienstraße (1873), das Gaswerk an der → Osterbekstraße (1876), die → Müllverbrennungsanstalt am Alten Teichweg (1912). Alle nennenswerten Industriebetriebe wie Ortmann & Herbst, Margarine-Voß und die Ichthyolfabrik am Suhrweg waren vor dem Ersten Weltkrieg gegründet worden.

Mit der Zeit wuchs die Wohnbebauung an die Industriebetriebe heran: Werke, die einst von „grüner Wiese“ umgeben waren, standen nun inmitten von Wohnhäusern – eine Nachbarschaft, die nicht funktionierte. Zuerst schloss 1939 die zu diesem Zeitpunkt bereits veraltete Müllverbrennungsanlage am → Alten Teichweg. Im Zweiten Weltkrieg war Barmbek aufgrund seiner Industriebetriebe Hauptziel der → „Ope-

Nachtigallenstraße



Das Maurienstift an der Ecke Fuhlsbütteler- und Maurienstraße um 1900. Im Hintergrund befinden sich die Fabrikgebäude der Gummiwaren-Fabrik.

ren, begannen 1992 schließlich die Umbauarbeiten zum Museum. Zuerst wurde das alte Kesselhaus zur Museumswerkstatt eingerichtet und 1994 fertiggestellt. Das erste Ausstellungsgebäude, die neue Fabrik, wurde 1996 fertig. Erste Ausstellungen des Museums starteten 1997. Jüngstes High-Light: 2001 bezog der Elbtunnelbohrer TRUDE nach getaner Arbeit sein letztes Quartier im Museum der Arbeit.

N

Nachtigallenstraße: Mit dem Wiederaufbau untergegangene Straßenbezeichnung aus der Gruppe der Vogelnamen. → von Essen, Gerhard Heinrich

New-York-Hamburger Gummi-Waaren Compagnie: Um 1870 entstand am neu geschaffenen Osterbekkanal inmitten der Barmbecker Feldmark die New-York-Hamburger Gummi-Waaren-Fabrik. Die Gründe, eine für damalige Verhältnisse große Industrieanlage weit vor der

Stadt Hamburg zu errichten, lagen bei den stark import- und export-orientierten New-Yorkern auf der Hand: Zum einen waren die Grundstückskosten hier gering, zum anderen lag der nördliche Teil der Osterbek noch im Zollaussland, denn die Zollgrenze verlief zu der Zeit entlang der Osterbek. So funktionierte der Norden Barmbeks zu jener Zeit wie heute der Freihafen: Importierte Rohstoffe wie der Naturkautschuk blieben so lange zollfrei, bis sie zu fertigen Produkten verarbeitet wurden. Erst wenn diese auf den Markt des Deutschen Zollvereins gebracht wurden, musste auf die Waren Zoll gezahlt werden. Produziert wurden bei den New-Yorkern alle möglichen Produkte aus Naturkautschuk: Bis heute bekannt ist der „Herkules-Kamm“, ein Qualitätsartikel, den es in allen möglichen Ausführungen gab. Es wurden aber auch Isolatoren und sogar Pfeifen aus dem natürlichen Rohstoff hergestellt. Der Absatz der von Conrad Poppenhusen (→ *Poppenhusenstraße*) und Hinrich Wilhelm Maurien (→ *Maurienstraße*) gegründeten Firma stieg ständig: 1910 beschäftigte das Unternehmen in Barmbek 1 100 Arbeitnehmer. Im Zweiten Weltkrieg wird der Betrieb gezielt bombardiert und stark beschädigt. 1954 ziehen die New-Yorker schließlich ins Schwesterwerk nach Harburg. Seit 1990 bieten die alten Gebäudereste den Rahmen für das → *Museum der Arbeit*.

Nölkensweg: Benannt im Jahre 1927 nach dem Hamburger Maler Franz Nölken (1884-1918).

Nordschleswiger Straße: Zwischen Waldörter Straße und Lämmersieth dokumentiert der Ring 2 Barmbeks Verbundenheit mit Schleswig-Holstein.



Das „Kaiserhaus“ mit der Statue Kaiser Wilhelms an der Ecke Oberaltenallee und Richardstraße zur Kaiserzeit.

NS-Zeit: → *Barmbek, Geschichte*

O

Oberalten, die: Seit der → *Reformation* in Hamburg (1529) standen jeweils die drei ältesten Diakone aus den vier Hamburger Kirchspielen dem Kirchenbesitz vor. Das Kollegium der Oberalten hatte für die not Leidenden Bürger der Stadt zu sorgen und war nach den ersten Hamburger Verfassungen entscheidend an der Regierung der Stadt beteiligt. Da Barmbek und Dulsberg über das → *Hospital zum Heiligen Geist* der Kirche gehörten, hatten sie hier zwischen 1529 und 1830 bei allen Entschei-

dungen das letzte Wort. An der Hufnerstraße befand sich seit dem 17. Jahrhundert ein Herrenhaus der Oberalten, das noch bis Ende des 19. Jahrhunderts als Schulgebäude benutzt wurde.

Oberaltenallee: Heute ist sie nur noch beim genauen Hinsehen zu erkennen: Die südliche Seite der Hamburger Straße verdankt ihren Namen heute wie gestern den → *Oberalten*. Früher war die Oberaltenallee eine eigenständige Parallelstraße der Hamburger Straße und durfte nur von den Kirchenoberen benutzt werden. Zur Jahrhundertwende befand sich zwischen den beiden Straßen eine durchgängige, mehrstöckige Bebauung. Davon war nach den Bombenangriffen 1943 nicht mehr viel übrig: Die wenigen verbliebenen Ruinen verschwanden mit dem Bau des Einkaufszentrums Ham-

Sankt Gabriel

Sankt Gabriel: In Barmbek-Nord. → *Kirchen*

Sankt Gertrud: An der Mundsburg. Bis zur Jahrhundertwende Anlaufstelle für evangelische Gemeindemitglieder aus Uhlenhorst und Barmbek. → *Kirchen*

Sankt-Gertrud-Klinik: Privatkrankenanstalt der Sankt-Gertrud-Gemeinde, eröffnet 1904 an der Bachstraße 71. Im Ersten Weltkrieg diente die Klinik zum Teil als Hilfslazarett. Bis zu ihrer Zerstörung im Sommer 1943 wurden hier bis zu 400 Kranke gepflegt.

Sankt Sophien: Die erste Kirche im Zentrum Barmbeks war katholisch: Der königlich-preussische Kommerzienrat Wilhelm von Riedemann begründete den Bau dieser Kirche im Jahre 1899. Errichtet wurde sie an der Ecke Weidestraße und Elsastraße unter Regie des Architekten Bäumer im frühgotischen Stil, nach dem Vorbild der westfälischen Hallenkirche. Eingeweiht wurde Sankt Sophien am 14. Oktober 1900. → *Kirchen*

S-Bahn: Sechs Jahre vor der ersten → *U-Bahn* nahm 1906 die erste Schnellbahn (heute: S 1) als Vorort-Bahnlinie von Blankenese über Hasselbrook und Barmbek nach Ohlsdorf ihren Betrieb auf. Sie diente vor allem als Verbindung zum neuen Friedhof Ohlsdorf (→ *Friedhofsbahn*).

Schaudinnstwierte: 1938 nach Dr. Fritz Schaudinn (1871 bis 1906) benannt. Der Zoologe arbeitete als Abteilungsleiter im Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten und entdeckte den Syphilis-Erreger. Bis 1938: → *Fraenkelsweg*



Sommer im Schleidenpark im Jahre 1906. Im Hintergrund

Schaudinnsweg: Frühere Bezeichnung der → *Fraenkelstraße* (bis 1945)

Schleidenplatz: Frühere Bezeichnung für den → *Biedermannplatz* nach Mathias Jakob Schleiden. → *Schleidenstraße*, → *Schleidenpark*

Schleidenstraße: Dem in Hamburg geborenen Naturforscher und Mediziner Mathias Ja-



die katholische Kirche St. Sophien.

kob Schleiden (1804 bis 1881) wurden nach der Jahrhundertwende mehrere Orte gewidmet; darunter der → *Schleidenpark* und der Schleidenplatz (heute: → *Biedermannplatz*). Die Schleidenstraße trägt seit 1904 diesen Namen.

Schlicksweg: Der Ingenieur Dr. Otto Schlick (1840 bis 1913) revolutionierte den Schiffsmaschinenbau, indem er das so genannte Mas-

senausgleichsverfahren erfand. Der Schlicksweg trägt seit 1914 seinen Namen.

Schmachthäger Straße: Ihr Name rührt vom holsteinischen Dorf Schmachthagen (im Kirchspiel Rahlstedt) her. Dieses wurde 1347 erstmals erwähnt und offensichtlich später zerstört. Aufzeichnungen aus dem Jahr 1573 sprechen von dem Ort als „wüste Feldmark“.

Schwalbenplatz



Der Schwalbenplatz - Ende der Fünfzigerjahre noch ohne Ring 2

Schwalbenplatz: Das Herz von → Barmbek-Nord befindet sich nahe der Barmbeker Ringbrücke und wird heute vom Ring 2 durchschnitten. Hier finden sich die typischen Wohnbauten der 20er-Jahre mit den charakteristischen Laubgängen wie am Schwalbenhof.

Schwalbenstraße: Die ebenfalls nach einer Vogelart benannte Straße (→ von Essen, Georg Heinrich) verbindet → Drosselstraße und → Habichtstraße.

Schwarzenfurth: Ehemaliger Grenzbach zwischen Barmbek und → Winterhude, der wegen seines moorigen, schwarzen Wassers so genannt wurde. Obwohl beim Bau des Stadtparksees verschwunden, galt der Verlauf des Baches bis 1938 als Grenze zwischen den Nachbar-

dörfern (→ Stadtteilgrenzen). Heute liegt diese weiter östlich.

Schwebebahn: Eine Schwebebahn nach Wuppertaler Vorbild scheint heute unvorstellbar, wäre aber beinahe Realität geworden: Noch kurz vor dem Bau der ersten Hamburger Hochbahn vom Rathausmarkt nach Barmbek diskutierten die Stadtväter die Vorteile. Dafür sprach, dass die Trägerkonstruktion auf den vielen Hamburger Fleeten Platz sparend hätte aufgestellt werden können, ohne den darunter liegenden Schiffsverkehr zu beeinträchtigen. Nur acht Jahre vor der Eröffnung der ersten U-Bahn war der Vorschlag endgültig vom Tisch.

Schweizer Garten: Eines der beliebtesten Gartenlokale Barmbeks war zur Jahrhundert-



Das Ausflugslokal Schweizer Garten an der Hamburger Straße

wende der Schweizer Garten an der Hamburger Straße. Die Gäste konnten hier im Sommer im Freien Kaffee trinken und speisen. Unter einem Vordach spielten Musik-Kapellen, neuartige elektrische Laternen sorgten an lauen Sommerabenden für die nötige Illumination.

Segenskirche: Ursprünglicher Name der → *Bugenhagenkirche*

Sentastraße: Vermutlich benannt nach der gleichnamigen Figur im „Lohengrin“ von Wagner. → *Elsastraße*, → *Ortrudstraße*, → *Wotansweg*

Spohrstraße: Benannt nach Louis Spohr (1784-1859), Komponist und Violinspieler. Spohr arbeitete ab 1822 als Hofkapellmeister in Kassel. Die 1904 nach dem Komponisten be-

nannte Straße ist ab 2002 Sitz des neuen Stadtteilgerichtes Hamburg-Barmbek.

Stadtpark: Mit dem Ende des 19. Jahrhunderts verdichtete sich die Bebauung der Innenstadt und Hamburg wuchs immer weiter in die Außenbezirke. So entstanden kurz vor der Jahrhundertwende erste Überlegungen, zum Ausgleich einen großen Park als Naherholungsgebiet und grüne Lunge zu schaffen. Als Fläche für dieses Vorhaben war das zwischen Winterhude und Barmbek gelegene Sierich'sche Gehölz wie geschaffen. 1903 kaufte der Senat das Gelände, das bis dahin der wohlhabenden Familie Sierich als Jagdgelände gedient hatte. In den folgenden Jahren kamen weitere Grundstücke hinzu und erste Gestaltungsentwürfe wurden diskutiert. Zwischen 1909 und 1914